

Warum ein Fachmodell – und nicht „einfach KI“?

Native KI in der IT und ein Fachmodell auf der Fachseite im Vergleich

DIE KERNAUSSAGE

Native KI beschleunigt die Umsetzung einer Änderung – sie weiß aber nicht, was das Altsystem fachlich tatsächlich tut, wer das entschieden hat und warum. Ein Prompt mit „neuen Anforderungen“ beschreibt nur das Delta; die belegte Wahrheit des Ist-Zustands fehlt. FIN-AI verdichtet das verteilte Wissen in einem geprüften, versionierten Fachmodell mit Servicemodell, führt es durchgängig vom Fachkonzept über das DV-Konzept bis zu Umsetzung und Test und dokumentiert jede Release-Erweiterung als Differenz zwischen Modellständen. Die IT setzt schon beim Aufbau des Soll-Modells für ausgewählte Bereiche prototypisch um, die Ergebnisse fließen ins Modell zurück.

01 Die Ausgangsfrage

Häufig hören wir: „Ich brauche kein Fachmodell. Ich gebe die Änderungen als Anforderungen in eine KI und lasse Code, Tests und Doku erzeugen.“ Die Frage ist berechtigt: KI liest, erklärt und erzeugt Code heute sehr gut. Aber Modernisierungen scheitern selten daran, dass Code nicht erzeugt werden kann. Sie scheitern an ungeklärten Abhängigkeiten und nachträglich entdeckten Anforderungen – also an fehlendem Fachwissen über das Altsystem. Die IBM-Studie mit BIAN („94 % der Core-Banking-Modernisierungen überschreiten den Zeitrahmen“) nennt genau das Auflösen kritischer Abhängigkeiten als Treiber. Das Muster gilt für jedes über Jahrzehnte gewachsene Kernsystem.

02 Ein Beispiel, zwei Wege

Das Feld „Limit“ soll im Neusystem geändert werden. Im Fachkonzept ist es das Kreditlimit, in der Schnittstellenbeschreibung das verfügbare Limit nach vorgemerkten Umsätzen, im Code gibt es für einen Produkttyp einen Sicherheitsabschlag, den nur ein altes Ticket erklärt.

Schritt	Prompt-Weg (native KI)	FIN-AI-Weg (Fachmodell)
Ausgangslage	Die neue Anforderung wird beschrieben; die KI wählt eine Lesart von „Limit“.	Alle drei Bedeutungen sind als Fachobjekte mit Quelle erfasst; der Widerspruch ist als offener Punkt markiert.
Klärung	Fällt erst in Test oder Abnahme auf – wenn überhaupt.	Der Fachbereich entscheidet vorab, welche Lesart gilt; die Entscheidung ist freigegeben und versioniert.

Schritt	Prompt-Weg (native KI)	FIN-AI-Weg (Fachmodell)
Umsetzung	Code entsteht, der Sicherheitsabschlag fehlt oder wird zufällig übernommen.	Regel inklusive Ausnahme liegt im Servicemodell; Fachkonzept, DV-Konzept, User Story und Testfall werden daraus abgeleitet. Prototypen für ausgewählte Bereiche klären offene Fragen schon beim Aufbau des Soll-Modells; ihre Ergebnisse fließen ins Modell zurück.
Nach dem Release	Chatverlauf und Code-Diff; die fachliche Änderung muss jemand nachschreiben.	Fachliche Release-Notes ergeben sich als Differenz der Modellstände; Impact und Herkunft sind abfragbar.

03 Die neun Argumente

1 Ein Prompt beschreibt das Delta – nicht den Ist-Zustand

Fachlichkeit ist „sedimentiert“: verteilt über Fachkonzepte, Tickets, Datenmodelle, Testfälle, Schnittstellen und Code. Alle Quellen sind richtig, aber nur in ihrem Kontext. Wer nur die Änderung eingibt, setzt einen konsistenten, belegten Ist-Zustand voraus, den es nicht gibt.

2 Native KI automatisiert das Missverständnis – FIN-AI macht den Widerspruch sichtbar

Wenn das Zielsystem schneller entsteht als das Verständnis des Altsystems, wird das Missverständnis automatisiert; McKinsey warnt entsprechend vor reinem „code and load“. Ein Chat liefert eine plausible, geglättete Antwort. FIN-AI macht den Widerspruch zwischen Quellen zu einem eigenen, entscheidbaren Objekt – er markiert genau die Stelle, an der vor der Migration entschieden werden muss.

3 Das Servicemodell verdichtet Fachlichkeit

Aus tausenden Regelkandidaten, Textstellen und Codefragmenten konsolidiert FIN-AI fachliche Services: mit Regeln, Fachobjekten, Verantwortlichkeiten und Schnittstellen. Das macht Fachlichkeit überschaubar, prüfbar und verantwortbar. Prüfungsfumfang und Kontext sind kein Kontextfenster-Problem mehr, weil das Modell die verdichtete, freigegebene Form des Wissens ist. Das Servicemodell ist zugleich der Übergabepunkt an die Architektur. Zuerst entsteht ein Ist-Modell, daraus ein verdichtetes Ist-Modell ohne Überflüssiges und Redundantes, daraus das Soll-Modell mit den neuen Anforderungen. Umgesetzt und getestet wird nur das verdichtete Soll, daher fallen weniger IT-Implementierung und Tests an.

4 Durchgängigkeit: Fachkonzept → DV-Konzept → Umsetzung → Test

Die meisten Kunden leiden an Brüchen in genau dieser Kette: Jede Übergabe wird interpretiert, jedes Dokument veraltet für sich. In FIN-AI entstehen Fachkonzept, DV-Konzept, Epics und User Stories, Spezifikation und Testgrundlage als Ableitungen aus demselben freigegebenen Modell. Fachbereich, Analyse, Architektur und Entwicklung sehen unterschiedliche Sichten auf eine Wahrheit. Das reduziert Rückfragen, Interpretationsspielraum und Nacharbeit.

5 Release-Erweiterungen werden genau dokumentiert

Weil das Modell versioniert ist, ist die Differenz zwischen zwei Ständen auswertbar: welche Geschäftsregeln sich geändert haben, welche Anforderungen hinzugekommen und welche Ausnahmen entfallen sind. Fachliche Release-Notes sind damit eine Abfrage statt nachgelagerter Schreibaufwand.

6 Die Methode führt die KI – und das Ergebnis bleibt

Das Metamodell legt fest, wonach gesucht wird, in welcher Reihenfolge, mit welchen Elementtypen und Prüfkriterien. Ergebnisse sind persistente Modellobjekte mit Quelle, Review-Status und Version, keine Chat-Antworten. KI-Ergebnisse bleiben Vorschläge, erst Geprüftes wird Modellbestand. Das macht Analysen reproduzierbar und auditierbar; Methode und Ergebnisse bleiben unabhängig vom eingesetzten KI-Modell; Modelle und technische Komponenten können innerhalb der vereinbarten Architektur ausgetauscht werden.

7 Nachvollziehbarkeit in beide Richtungen

Von der Quelle über Anforderung, Regel und Service bis zu Code und Testfall – und zurück. Erst die Rückrichtung ermöglicht Impact-Analysen: Ändert sich eine Regel, zeigt das Modell die betroffenen Spezifikationen, Komponenten und Tests. Dasselbe gilt für Data Lineage. Die Frage „Warum steht das so da?“ beantwortet FIN-AI auch Jahre später mit einer belegten Kette, nicht mit einer Erinnerung.

8 Das Gegenargument „Das Modell läuft irgendwann von der Realität weg“

Die Sorge ist berechtigt: Jede Dokumentation und jedes Modell driftet, sobald das System sich ändert. Entscheidend ist, was dann passiert. FIN-AI liest den umgesetzten Code erneut ein, vergleicht ihn per KI mit dem Modellstand und aktualisiert das Delta im Modell als Vorschlag. Ein Fachmitarbeiter bestätigt pro Abweichung, ob das Modell oder die Implementierung falsch ist. Das Modell muss also nicht neu aufgebaut werden; der Abgleich ist der Regelfall. Der wichtigere Effekt: Die Drift wird sichtbar, statt still zu passieren. Dokumentation stirbt selten daran, dass sie falsch wird, sondern daran, dass niemand merkt, wann.

9 Kein Wasserfall: Prototypen schon beim Aufbau des Soll-Modells

Die IT muss nicht warten, bis das Soll-Modell fertig ist. Schon beim Aufbau kann sie für ausgewählte Bereiche KI-gestützt Prototypen bauen. Der Prototyp-Code wird eingelesen und per KI mit dem Servicemodell abgeglichen, das Delta kommt als Vorschlag ins Modell, und ein Fachmitarbeiter bestätigt es. Dafür gelten Leitplanken: Der Prototyp beantwortet eine fachliche Frage, die Entscheidung fällt im Modell. Rückgeführtes gilt als „exploriert“, bis der Fachbereich freigibt, und in Produktion geht nur freigegebenes Soll. So entsteht Klarheit früh, ohne dass der Code die Fachentscheidung vorwegnimmt.

04 Warum auf der Fachseite – und warum das der IT hilft

Die Frage „Wo verläuft die Modulgrenze?“ ist eine Architekturfrage; „Wer verantwortet diese Regel, welche Anforderung begründet sie und welcher Test belegt sie?“ ist eine Governance- und Fachfrage. Die IT weiß, was der Code tut; ob es noch gewollt ist, entscheidet der Fachbereich. Für jede bestehende Funktion – beibehalten, ablösen, ändern, verbessern, entfallen lassen – braucht es eine bewusste Entscheidung, die sonst implizit der Entwickler oder die KI trifft. Ist- und Zielbild stehen im selben Modellbestand; Gap-Report und Ablöse-Roadmap sind Auswertungen.

Der entscheidende Perspektivwechsel: Das Fachmodell steht nicht gegen KI in der IT, sondern macht sie besser. Agentenbasierte Entwicklung und Spec-Driven Development erhalten einen geprüften, belegten Kontext statt eines unklaren Prompts. Plattform-, Sicherheits- und Architekturentscheidungen bleiben vollständig bei der IT. Experten werden vom Wissensspeicher zum Prüfer: Sie bewerten Vorbereitetes, statt Wissen immer neu zu erklären.

05 Betrieb, Kosten, Abhängigkeiten

- **Kundenumgebung:** FIN-AI läuft im eigenen Rechenzentrum oder kundeneigenen Cloud-Tenant; lokale oder kundenseitig gewählte externe KI. FINIUS trainiert nicht mit Kundendaten. Das ist ein anderes Risikoprofil als „Dokumente in einen Chat laden“.
- **Kosten:** Der Kontext wird einmal aufgebaut und inkrementell fortgeschrieben, statt bei jeder Änderung neu in den Prompt zu müssen. Je Arbeitsschritt wird das passende Modell eingesetzt, kleine Modelle für Extraktion, größere für komplexe Bewertungen.
- **Personenunabhängigkeit:** Wissen liegt nicht in Chats und Köpfen einzelner, sondern im Modell der Organisation – auch wenn Experten ausscheiden.

06 Häufige Fragen und Antworten

Frage	Antwort
„Ich kann alles mit KI selbst machen.“	Die KI kann lesen. Offen bleibt, wer ihr sagt, wonach sie suchen soll, was fehlt und wann das Ergebnis vollständig genug ist. Diese Führung ist der Unterschied.
„Ich gebe die Änderung einfach als Anforderung ein.“	Dann beschreiben Sie ein Delta auf einem unbelegten Ist-Zustand. Das Risiko liegt in dem, was nicht im Prompt steht: Abhängigkeiten, Ausnahmen, Altentscheidungen.
„Das ist ein Knowledge Graph mit Vektorsuche.“	Der Graph ist Datenhaltung. Die Führung – was gefragt wird, was zusammengehört, was fehlt – kommt aus Metamodell und Methode. Die Datenhaltung kann innerhalb der vereinbarten Architektur ausgetauscht werden.
„Auch die KI übersieht etwas.“	Ja, Menschen und KI machen teils unterschiedliche Fehler. Deshalb Methode, maschinelle Vorarbeit und menschliche Prüfung – mit dem Ziel weniger Lücken und früherer Fehlererkennung, nicht der Fehlerfreiheit.
„Das ist zusätzliche Arbeit.“	Die Arbeit findet heute statt, manuell: lesen, suchen, vergleichen, zusammenführen, nachdokumentieren. FIN-AI übernimmt die Vorarbeit.
„Das Modell ist doch bald veraltet.“	Dann wird der Code erneut eingelesen, per KI gegen das Modell abgeglichen und das Delta als Vorschlag aktualisiert. Ein Fachmitarbeiter bestätigt jede Abweichung. Es gibt keine Neuaufnahme, und Drift wird sichtbar.
„Ist das nicht ein Wasserfall mit viel Vorabaufwand?“	Nein. Die IT baut schon beim Aufbau des Soll-Modells Prototypen für ausgewählte Bereiche. Ihre Ergebnisse fließen als Delta ins Modell zurück und werden vom Fachmitarbeiter bestätigt. Entscheidungen fallen im Modell, nicht im Code.
„Unsere Experten haben keine Zeit.“	Wir brauchen ihre Entscheidung, nicht ihre Fleißarbeit. Sie prüfen Vorbereitetes.

07 Sieben Fragen, die Sie jedem Ansatz stellen sollten

Ob native KI, Fachmodell oder eine Kombination: Diese Fragen helfen, jeden Ansatz auf das Wesentliche zu prüfen.

- **Ist-Zustand:** „Woher weiß die KI, was das Altsystem heute fachlich tut – und wer hat das bestätigt?“
- **Widersprüche:** „Was passiert, wenn Fachkonzept, Schnittstelle und Code unterschiedliche Dinge sagen? Wer entscheidet, und wo ist das festgehalten?“
- **Durchgängigkeit:** „Wie stellen Sie sicher, dass Fachkonzept, DV-Konzept, Umsetzung und Test über das ganze Projekt dieselbe Aussage tragen?“
- **Release-Dokumentation:** „Wie belegen Sie nach dem Release, welche fachlichen Regeln sich geändert haben – ohne es von Hand nachzuschreiben?“
- **Wiederholbarkeit:** „Liefert dieselbe Frage nächste Woche dieselbe Antwort? Können Sie das einem Prüfer zeigen?“
- **Aktualität:** „Wie merken Sie, wenn Dokumentation und tatsächliches System auseinanderlaufen – und wie holen Sie beides wieder zusammen?“
- **Nachhaltigkeit:** „Was bleibt vom Wissen, wenn das Projekt endet oder die beteiligten Personen gehen?“

DER EINE SATZ

Native KI macht die Umsetzung schneller. Das Fachmodell sorgt dafür, dass das Richtige umgesetzt wird – und dass man später belegen kann, warum.

08 Grenzen und Abschluss

Wir benennen die Grenzen selbst: FIN-AI ersetzt keine Analysten, Experten oder Architekten, KI-Ergebnisse sind Vorschläge, und die Prüfung ist unverzichtbar, damit nichts Falsches stehen bleibt – ein abgegrenzter Scope und ein priorisierter Prüfumfang machen ihren Aufwand planbar. „Vollständig“ gilt im vereinbarten Quellen- und Prüfumfang, und der Abgleich muss als fester Schritt im Änderungsprozess verankert sein. Wo ein gepflegtes EAM-Repository, vollständige Fachkonzepte und belegte Data Lineage bereits vorliegen, ist die Ebene entbehrlich.

Die Frage „Fachmodell oder KI“ entscheidet kein Argument, sondern eine Messung: ein Modul, vom Kunden definierte Abnahmekriterien, Vergleich gegen eine Baseline (Aufwand inklusive Review, bestätigte Befunde, nutzbare Ergebnisse).

DER NÄCHSTE SCHRITT

Gern prüfen wir gemeinsam mit Ihnen an einem begrenzten Prozess- oder Systemausschnitt in einem Proof of Value, ob ein belegtes Fachmodell weniger Rückfragen, eine durchgängige Kette bis zum Test und präzisere Release-Dokumentation liefert als der reine Prompt-Weg. Sprechen Sie uns an: fin-ai@finius.de

Hinweis: Aussagen zu FIN-AI sind Herstellerangaben der FINIUS GmbH und nicht extern validiert. Genannte Studien: IBM Institute for Business Value mit BIAN (2025), McKinsey (2024).

FINIUS GmbH

Beratung seit 2000 · BSM-Methode · FIN-AI

finius.de
fin-ai@finius.de